

Schweizerischer Kunstführer: erhältlich

Bestellung: <http://gsk.ch/de/das-kloster-klingental-basel.html>

Kleines Klingental

Buckelquader verweisen an Ecken, Spitzbogentoren und Scharten auf den wehrhaften Charakter des winkelförmigen Gründungsbaus von 1274, der teilweise die Stadtmauer ersetzte oder ergänzte; davon der Hauptflügel parallel zur Kirche in seinen Grundstrukturen inklusive Sparrendach erhalten (Refektorium, Küche, Vorratskammer); im OG befand sich das Dormitorium (zwei Schlafzellen von 1498 erhalten). Nach dem Bau des Grossen Klingentals Laienkloster; der Rheinflügel als Gäste- und Pfründnerhaus 1508 neu erb. Bei der Renov. 1937–38 Einbau spätgot. Spolien (Fenster, Türen) aus anderen Liegenschaften, so das Zeughausportal des Niklaus Kury an der N-Seite. Das nahezu 32 m lange, zweischiffige Refektorium der Konversen wird geprägt durch die beiden hölzernen Stichtonnen, wohl um 1490; die zugehörige Wandvertäfelung nur mehr in Ansätzen; die Lichtverhältnisse modern. Nebenan die ehem. Küche mit kolossalem Rauchfang. Das Pfründnerrefektorium im kürzeren, rheinseitigen Flügel hat lediglich den alten Fussboden eingebüsst. Die mit Brett und Leiste ausgekleidete Raumschale 1508. In der Nebenkammer Wandgemälde 17. Jh. mit Christus und Samariterin; Wandbild im Treppenhaus um 1490 mit Anbetung Christi. Im Hof nebst Gewerbebauten des 17. Jh. die einstige Schaffnei mit Täferstube von 1448. Grabplatte der letzten Äbtissin, Walpurg von Runs (gest. 1557). Seit der Wiederherstellung des Kleinen Klingentals 1937–38 Museum und Sitz der Denkmalpflege. «Mittelalterl. Klostersgarten», 1980 rekonstr.

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch

